

Laibacher Zeitung.

N^o. 282.

Donnerstag am 9. Dezember

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Inseptionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Inseptionsstempel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inseptionsstempels).

Amtlicher Theil.

Das Handels-Ministerium hat die Wahl des Schiffreders Kasimir Gosulic zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Fiume bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Prager Privat-Waisenhaus zu St. Johann dem Täufer für das Jahr 1858 einen Betrag von 150 fl. C. M. zu spenden geruhet.

Wien, 5. Dezember. Von der letzten Münchener Kunstausstellung sind von Sr. Majestät für die hiesige Bildergalerie 20 Gemälde angekauft worden, welche am Mittwoch (1.) hier angekommen sind.

Die österreichische und die toscanische Regierung haben in Bezug auf die beweglichen Verlassenschaften der in Toscana verstorbenen österreichischen und der in Oesterreich verstorbenen toscanischen Unterthanen festgesetzt, daß die Erbschaftsverhandlung und die Entscheidung aller streitigen Erbsprüche hinsichtlich der beweglichen Verlassenschaften, welche nach einem Unterthan des einen in dem Gebiete des andern Staates hinterblieben sind, es mögen sich diese Unterthanen daselbst nur vorübergehend oder bleibend aufgehalten haben, den Gerichten desjenigen Staates zu überlassen sind, welchem der Verstorbene als Unterthan angehört hat.

Wien, 6. Dez. Am 25. November wurden die Telegraphenstationen zu Brood und Esfel in Slavonien für Staats- und Privatkorrespondenz eröffnet.

Wien, 7. Dezember. Die „Allg. Ztg.“ vom 1. d. M. brachte in einer Wiener Korrespondenz über den Besuch Sr. P. P. Apostolischen Majestät im allgemeinen Krankenhaus die richtige Nachricht, daß Sr. Majestät durch alle Krankensäle sich führen ließen.

Dagegen enthält eine Korrespondenz aus Wien in der Beilage des gleichen Blattes vom 2. d. M. die unwahre Angabe, als habe Sr. P. P. Apostolische Majestät sich durch sämtliche Räume, mit Aus-

nahme der eigentlichen Typhus-Abtheilungen, führen lassen.

Wir haben bereits berichtet, sagt die „W. Ztg.“, daß von Sr. Majestät vorzugsweise alle mit Typhus-Kranken belegten Räume in Augenschein genommen wurden, und man hätte erwarten dürfen, daß der betreffende Korrespondent der „Allg. Ztg.“ seither zur Widerrufung seiner unwahren Aeußerung sich bewegen gefunden habe. Da aber ein solcher Widerruf bisher nicht stattgefunden, so liegt es in unserer Pflicht, in unserem Blatte einer solchen, milde gesagt, sehr leichtfertigen Ausstreuerung entgegenzutreten und die Wahrheit unserer Angabe nochmals und in ihrem vollen Inhalte zu bestätigen.

Triest, 5. Dezember. Aus Görz schreibt man, daß die Eisenbahn-Arbeiten mit regem Eifer betrieben werden. Auf einer Strecke von circa 800 Klaftern sind gegen 1600 Arbeiter und 300 Wagen beschäftigt. Die Arbeiten an der Brücke und dem Damme, welche das linke Ufer des Isonzo mit dem Hügel von Podgora verbinden sollen, haben bereits bedeutende Proportionen erreicht. Diese Brücke wird 10 Bogen und eine Höhe von 22 Metres haben. Die Angelegenheit der Görzer, die Eisenbahn vollendet zu sehen, ist groß. Schon wünscht man eine zweite durch das Isonzo-Thal nach Villach, und es sind 3000—6000 fl., davon 3000 fl. von der Gemeinde Görz, subskribirt worden, um diese Strecke zu studiren. Doch zweifelt man, daß dieß sobald zu einem Resultate führen dürfte.

Triest, 7. Dez. Aus Barcelona wird vom 27. Nov. gemeldet, daß die österr. Brigantine „Teresa Caterina“ mit Kohlen von Cardiff nach Ragusa gehend, am 18. Nov. in Malaga einlief und die von ihr gerettete Mannschaft sammt dem Kapitän des mit Eisen von Cardiff nach Trebostia bestimmten, gescheiterten norwegischen Schiffes „Luigia aus Land segte.“

Venedig, 5. Dezember. Die hiesige Wochenschrift „Ela presente“ hat die erste Verwarnung erhalten.

Deutschland.

Berlin, 4. Dez. Die Einberufung der beiden Häuser des Landtages wird wahrscheinlich zum 12. Jänner k. J. erfolgen. Ueber die ministeriellen

Vorlagen läßt sich noch nichts Bestimmtes melden, weil die legislatorischen Arbeiten erst in der Vorbereitung begriffen sind. Um zur Vollendung solcher Entwürfe den Ministern Zeit zu gewähren, ist der Gedanke angeregt, nach Einbringung des Budget, die Häuser selbst zu vertagen und einzuweilen die mit dessen Verathung beauftragten Kommissionen hier thätig sein zu lassen.

Den am 12. d. M. zusammentretenden Provinzial-Landtagen von Sachsen, Schlesten, Posen, Westphalen und Rheinland — die Landtage der übrigen Provinzen waren im vorigen Jahre zusammen — werden nur Gegenstände unterbreitet werden, welche sich auf die Etats der Verwaltung der Provinzial-Institute beziehen. Die Versammlungen dürften bis nach Weihnachten dauern.

Auch der Regierungs-Präsident Peters zu Minden ist jetzt zur Disposition gestellt. Sein Nachfolger, Herr v. Bardeleben, zur Partei Bethmann Hollweg gehörig, war 1848 Polizei-Präsident zu Berlin, später Regierungs-Präsident in Arnberg; als solcher ward er 1851 zur Disposition gestellt.

Aus der Pfalz. Der Prozeß gegen den alten Arndt ist in der Sitzung des Schwurgerichts vom 6. Dezember fixirt. Diese Sache erregt allenthalben großes Aufsehen, nicht allein wegen der berühmten Persönlichkeit des Angeklagten, sondern auch wegen des Gegenstandes der Anklage. Derselbe betrifft Thatfachen, die vor mehr als einem halben Jahrhundert sich ereignet haben sollen, die verlebte Person, u. a. den Feldmarschall Breda, betreffen, die also der Geschichte anheimgefallen sind. Kein Mitglied der Familie Breda bewohnt den Pfalzkreis oder hat eine gerichtliche Verfolgung beantragt; eben so wenig das bayerische Kriegs-Ministerium. Man beschränkt sich in München auf eine Verichtigung der von Arndt behaupteten Thatfache in der „N. Münch. Zeitung“ und der „Allgem. Zeitung“. Man ist daher sehr gespannt, bei der öffentlichen Verhandlung die Gründe zu erfahren, weshalb in Zweibrücken, der entlegensten Gerichtsstadt Baierns, gegen Arndt gerichtlich eingeschritten wurde.

Italienische Staaten.

* Florenz, 2. Dez. Die Eisenbahn von Lucca-Pisa wird veräußert werden. Der diesfälligen Ausschrei-

Fenilleton.

Theater und Konzert.

Aus der Reihe der Vorstellungen, welche seit unserer letzten Revue stattgefunden haben, sind besonders erwähnenswerth: „Das Gefängniß“, Lustspiel von Richard Benedix, und Schiller's „Jungfrau von Orleans“. Wir haben schon öfter erwähnt, daß die Kräfte unseres Bühnenpersonals sich vorzüglich für das Lustspiel qualifiziren, und „Das Gefängniß“ bekräftigte unsere Ansicht. Die Aufführung war im Ensemble eine recht gelungene, und wenn einzelne Lücken fühlbar wurden, so trugen jene Darsteller die Schuld, welche wir immer als Ballast betrachteten. Ihre Aufgabe lösten in ganz zufriedenstellender Weise die Herren Strampfer und Mayer; auch Herr Deutschinger genügt. Frau Kurz und Frau Stelzer, namentlich Letztere, waren gut; Frau Böckl spielte vortreflich, nur hätten wir dießmal lieber Fr. v. Ribic's an ihrer Stelle gesehen, dieser wäre, den Eindruck der Jugendlichkeit zu machen, leichter geworden. Das Stück ist, bis auf den etwas matten und gedehnten Schluß, so trefflich, daß es auch als Reprise seine Anziehungskraft bewahren dürfte. „Die Jungfrau von Orleans“ wurde zum Vortheile der

Frau Böckl in Szene gesetzt, und es bestätigte sich, was wir schon bei den „Räubern“ und bei „Maria Stuart“ gewahrten, daß der Name Schiller genügt, um ein zahlreiches Publikum im Thalia's Tempel zu versammeln. Obgleich wir die Befürchtung hegten, die Darstellung würde weit hinter unseren Ansprüchen zurückbleiben, so müssen wir doch zugestehen, sie war im Ganzen besser als wir dachten, und wenn manche Szenen mißlingen, so entschädigte das Spiel einzelner Darsteller dafür. Zu Letzteren zählen wir Herrn Pfefferkorn (Bastard von Orleans), und Herrn Mayer (Talbot), dessen Sterbeszene wirklich gut war. Die Titelrolle war in den Händen der Frau Kurz, und eben weil diese den Anforderungen, welche man an diese Parthie zu stellen berechtigt ist, genügt, konnte man Rücksicht gegen die übrigen, nicht unter der Mittelmäßigkeit sich bewegenden Darsteller üben. Schon durch ihre Persönlichkeit ist es Frau Kurz möglich, als Johanna d'Arc Theilnahme zu gewinnen, und wir gestehen, wir haben noch keine imposantere Darstellerin dieser Parthie. Aber auch im ganzen Spiel ragte sie hervor, sie sprach die herrlichen Jamben Schiller's begeistert und begeistert, nur hier und da etwas zu schnell, und wenn die Szene der ersten Begegnung mit Lionnel weniger gut war, so lag der Grund in den durch Gedächtnißschwäche des Herrn Strampfer veranlaßten Pausen, die Szene wurde nicht rasch genug gespielt. Die übrigen Mitwirkenden deklamirten auf eine Weise, die unerträglich war. Frau Böckl (Agnes Sorel) war gut.

Was an den anderen Abenden geboten wurde, können wir hier in Vausch und Bogen abmachen.

In „Bajazzo oder ein Mann aus dem Volke“ wurden die Hauptparthien durch Herrn Strampfer und Fr. Etterich zufriedenstellend gegeben. Das selbe gilt von der „Gebierterin von St. Tropez“, in welchem Stücke die hervorragenden Rollen ebenfalls in guten Händen waren, in denen des Herrn Pfefferkorn und Fr. Etterich. Fr. v. Ribic's (Pauline Langlois) und Hr. Mayer (Cassade) ernteten verdienten Beifall. In der Posse von Nestroy „Einen Jux will er sich machen“ that sich Herr Stelzer als Handlungsdiener Weinberl hervor und Hr. Lutz's akkompagnirte ihm als Lehrling mit Erfolg.

Der Dinstagabend dieser Woche bot uns einen Genuß außergewöhnlicher Art. In den Zwischenakten des Görner'schen Lustspiels „Tantchen Unverzagt“ konzertirte der Blottvirtuose Herr Eduard Rappoldi und erntete rauschenden Beifall. Das Spiel des Herrn Rappoldi ist auch ganz geeignet, hinzuzureißen; neben der ausgezeichneten Technik, mittelst welcher er die größten Schwierigkeiten „spielend“ überwindet, bewunderten wir vorzüglich die Reinheit, die besonders bei den schwierigen Terzen- und Oktavengängen und selbst in den höchsten Lagen hervortrat; die Leichtigkeit und Eleganz der Vogenführung, und das Helenvolle des Spiels bei den weichen und getragenen Stellen, wie z. B. in der „Padilla-Fantasie“ von Alard. In der dritten Pöge „Ronde des Intins“, von Bazzini, die zwar von keiner hohen Bedeutung, aber höchst originell und nettlich ist, trat besonders die Virtuosität der Technik hervor. Erwähnen wollen wir auch, daß die Klavierbegleitung ausgezeichnet

bung zu Folge hat jeder, welcher die betreffende Auction mitmachen will, vorher eine Kaution von 100,000 Lire und nach der Erwerbung 700,000 Lire zu deponiren. Der Rest kann in vier Quartalsraten nachgetragen werden. Die Versteigerung findet am 9. Dezember Statt. Briefe aus Neapel berichten über erneuerte Ausbrüche des Vesuv; der Richtung der ausströmenden Lava nach scheinen die Gegenden von Portici und Resina zunächst bedroht.

* **Genoa**, 3. Dez. Die Unterhandlungen wegen Verkaufs der transatlantischen Dampfer sind erfolglos geblieben. Im laufenden Monat findet die öffentliche Lizitation derselben Statt. Matrosen der vier ankommenden russischen Schiffe sind vom Pöbel insultirt worden.

* **Turin**, 4. Dez. Großfürst Konstantin ist mit seiner Gemalin gestern hier angekommen. Der Prinz von Carignan fuhr den Reisenden bis zur nächsten Station entgegen. Abends fand ein *theatre paré* im Schauspielhause Carignan Statt. Briefe aus Cagliari vom 22. November melden die an der dortigen Küste erfolgte Strandung des englischen Kaufschiffes „Glawitter“, 850 Tonnen, Kapitän Sahler; es kam von Rochester und war mit einer Ladung Eisen nach Konstantinopel bestimmt. Die Mannschaft verunglückte zum größten Theile.

Die „*Unione*“ brachte einen heftigen Artikel gegen die französische Presse, von der selbst gewisse Blätter ihr nicht weit genug zu gehen schienen; sie ist der Meinung, daß, nachdem viele dortige Blätter Eigentum von Banquiers sind, theils unter dem Einflusse derselben stehen, das Bedürfnis fühlten, gegen die Liquidationstermine zu Beschwichtigungsartikeln zu geben. Das ließe wohl mit dem Feuer spielen, meint die „*Unione*“, und vergißt dabei nur, daß gerade sie dieses gefährliche Spiel am meisten treibt. Nach dem „*Nizzardo*“ ist Admiral Putiatine, der Unterhändler eines russisch-chinesischen Traktates, von Compiegne, wo ihn der Kaiser empfangen haben soll, nach Nizza abgereist, wo er mit dem Großfürsten Konstantin eine Besprechung pflegen wolle, im Interesse der Ausdehnung des russischen Handels im mittelländischen Meere.

* **Turin**, 5. Dez. Der „*Independente*“ äußert sich über die letzte Monticurnote in einer Weise, als ob seine Hoffnungen dadurch noch immer nicht erschüttert wären. Der „*Corriere mercantile*“ ist dagegen so klug, vor Ueberreibungen zu warnen. Die „*Armonia*“ ist wegen eines Artikels über die Klosterfrage zu 1 Monat Gefangniß und 300 Lire Geldbuße verurtheilt worden.

* **Rom**, 30. Nov. Sr. kais. Hoheit der Durchl. Sr. Erz. Karl Ludwig ist hier angekommen. Der amerikanische Geschäftsträger Gab hat Sr. Heiligkeit dem Papste seine Abberufungsschreiben übergeben; der neu ernannte Vertreter der Vereinigten Staaten Stolzen, seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Frankreich.

Paris, 1. Dezember. Herr Alexis v. Toqueville liegt in Cannes lebensgefährlich krank. Der Tod dieses Mannes wäre für die ganze gebildete Welt ein großer Verlust. Herr v. Toqueville ist der Verfasser des berühmten Buches über die amerikanische Demokratie, sowie des noch unvollendeten Werkes über die Verwaltung in Frankreich vor der Revolution. Unter der Republik war er Minister des Auswärtigen. — Herr v. Mornay, Unterlieutenant im dritten Husaren-Regiment, ein Nachkomme des berühmten Führers der Hugonoten Duplessis-Mornay, hat die Ermächtigung erhalten, noch neben seinem väterlichen Namen den von Soult de Dalmatie zu führen. Er ist nämlich durch seine Mutter ein Enkel des verstorbenen Marschalls Soult, der nach dem Tode seines Sohnes, des Marquis de Dalmatie, keinen andern direkten Erben hinterlassen hat.

— Herr St. Marc Girardin war in der Türkei noch lange nicht genug zur Zerstörung der Türkenherrschaft und Befreiung der unterdrückten Völker geschehen, und er hatte in einem lebhaften Artikel im „*Journal des Debats*“ hervorgehoben, wie schwach und inkonsequent sich die französische Politik auf diesem Felde gezeigt habe. Hiergegen hat sich die offiziöse „*Revue Contemporaine*“ erhoben und namentlich die

war; es gibt wenige Pianofortspieler, welche das „*Schauinspielen und Nachgeben*“ so verstehen, als unser Theodor Gize. Die Darstellung des Lustspiels war auch ganz geeignet, das Publikum in einer höchst animirten Stimmung zu erhalten. „*Tanzen Unverzagt*“ war in jeder Hinsicht vortrefflich, Frau Böckl spielte so natürlich und so reizend, daß ihr nach jeder Szene der lebhafteste Applaus gespendet wurde. Auch die übrigen Theilnehmer thaten ihr Möglichstes und halfen zur Abrundung der ganzen Darstellung, und so gestaltete sich der Abend zu einem höchst unterhaltenden und genussreichen.

Heute Abend wird Herr Rappoldi noch ein Musikspiel.

Ehre der Konvention über die Donaufürstenthümer zu retten gesucht. Der „*Moniteur*“ nimmt zur Verherrlichung des 2. Dezember heute ein Bruchstück dieses Panegyrikus auf, in dem es unter Anderem heißt: „Alle leitenden Grundsätze der neueren Organisation in den Donaufürstenthümern, alle gemeinschaftlichen Einrichtungen derselben, alle Garantien, auf denen die Autonomie derselben fußt, sind eben so viele Eroberungen, die dem französischen Einflusse zu danken sind. Das Ansehen der französischen Regierung ist demnach nicht verringert; die Stellung derselben hat bei den Konferenzen keinen Abbruch erlitten, und die Konvention vom 19. August hat nur einen neuen unwiderleglichen Beweis von der Rücksichtnahme aller Kabinete für die Ansichten der französischen Regierung, so wie von der Mäßigung dieser Kabinete geliefert. . . . Frankreich ist 1838 in den Donaufürstenthümern glücklicher gewesen, als 1840 in Egypten.“ Damals war Frankreich isolirt, „im Jahre 1838“ — dieß mag Europa sich merken! — behauptet die französische Regierung ununterbrochen in den Verhandlungen die vorwiegende Rolle und die entscheidende Thätigkeit.“

Paris, 3. Dez. Graf v. Montalembert protestirt in einem Schreiben vom 29. November, an den Kardinal-Erzbischof von Paris gerichtet, gegen die von Sr. Eminenz angeblich gehegte Absicht, „nach verschiedenen früher versuchten Schritten sich bei der Kaiserin zu verwenden, um die Erlassung der über Herrn v. Montalembert verhängten Strafe zu erwirken.“ Der Eindruck (émotion), den diese Nachricht bei seinen Freunden hervorgerufen habe, sagt Herr v. Montalembert, mache es ihm zur Pflicht, im Nothfalle gegen die Absichten zu protestiren, die man Sr. Eminenz zuschreibe.

„Ich bin stolz auf eine Verurtheilung, die meine Treue gegen die politischen Grundsätze meines ganzen Lebens bestätigt, und welche zu so gelegener Zeit kommt, um in den Augen Europa's Alles zu rechtfertigen, was ich über die gegenwärtigen Verhältnisse Frankreichs gesagt oder gedacht habe; ich fühle mich durch dieselbe geehrt und hege in diesem Augenblicke keinen andern Ehrgeiz, als den, meinen Richtern die Verantwortlichkeit ihrer Handlungen zu lassen. . . .“

Der Kardinal hat dem Grafen v. Montalembert geantwortet, daß er niemals die ihm zugeschriebene Absicht gehabt.

— Auf die erste Kunde von seiner Begnadigung zu Ehren der Jahresfeier vom 2. Dezember hatte sich Graf Montalembert beiläufig, Appell einzulegen. Daß die Regierung selbst in dieser Streitfrage nicht vorgehen will, beweist folgende (im Wesentlichen bereits mitgetheilte) Note des „*Moniteur*“:

„Herr v. Montalembert hat Berufung eingelegt, nachdem ihm die Entscheidung des Kaisers, welche ihn von der gegen ihn erkannten Strafe entband, zur Kenntniß gelangt war. Die zuständigen Gerichte werden über die Fragen, die diese Berufung aufwerfen kann, erkennen. Wir nehmen keinen Anstand, folgenden Protest zu veröffentlichen:

„Paris, 2. Dezember 1838. Herr Redakteur! Der heute Morgens erschienene „*Moniteur*“ enthält in seinem nichtamtlichen Theile eine Nachricht, die ich beim Lesen desselben erfahren habe. Dieselbe lautet: „Der Kaiser hat bei Gelegenheit des Jahrestages vom 2. Dezember dem Grafen von Montalembert die gerichtliche gegen ihn erkannte Strafe erlassen.“ Nachdem ich am 24. November verurtheilt worden, habe ich innerhalb der gesetzlichen Frist Berufung gegen das Urtheil, das gegen mich gefällt worden, eingelegt. Keine Macht hat bis jetzt in Frankreich das Recht gehabt, eine Strafe zu erlassen, die noch keine definitive ist. Ich gehöre zu Denjenigen, die noch an Recht glauben und keine Gnade annehmen. Ich ersuche Sie, und fordere Sie, nöthigenfalls, kraft Art. 11 des Gesetzes von 1822 auf, dieses Schreiben in Ihre nächste Nummer aufzunehmen zu wollen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung.

Ch. v. Montalembert.“

Paris, 3. Dezember. Eine in sehr warmen Ausdrücken abgefaßte Depesche spricht den Dank des Königs Dom Pedro für den Beistand aus, welchen bei einem Brande in Lissabon die Mannschaft des „*Coligny*“ geleistet hat.

* Paris, 4. Dez. Der Hof wird übermorgen Compiegne verlassen und nach den Tuilerien übersiedeln. — Die „*Union*“ hat die Kriegesgerüchte, welche vor kurzem hier zirkulirten, zum Gegenstande einer eingehenden Besprechung genommen und schließt mit folgenden Worten: „Nicht die Furcht ist es, sondern der gesunde Sinn der Völker, der sie in Zukunft vor dem Kriege sichert. Möge Europa von dieser vernünftigen Stimmung Nutzen ziehen, um sich durch eine Politik, entgegengesetzt derjenigen, deren nur geahnte Anwendung alle Staaten bangen macht, dauerhafte Sicherheit zu verschaffen.“ Man sieht im „*credit mobilier*“ einer Umgestaltung der Verhältnisse entgegen. Einige Mitglieder des Verwaltungsrathes dürfen ausscheiden, da nachgewiesen

wurde, daß sie im Gegensatz zu der Tendenz des *credit mobilier à la baisse* spekulirten. Sollte ein Sinken der Kurse in Paris eintreten, sollte namentlich der Mobilier dazu Anlaß geben, so wäre die Ursache nicht so sehr allgemein, sondern zum Theile wenigstens spezieller Natur.

Großbritannien.

London, 3. Dez. Unter den Küstenpunkten, die mit Verteidigungswerken versehen werden sollen, nehmen jene, die der Themsemündung nahe liegen, unstreitig den ersten Rang ein. Ihnen ist auch in der letzten Zeit größere Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung zugewendet worden, und die Verteidigungswerke von Sheerness, welche 5 Bastionen zum Schutze der dortigen Schiffswerfte, Magazine und Kasernen umfassen, werden seit zwei Monaten mit allem möglichen Kraftaufwande vervollständigt und erweitert. Schon sind in der Mittelbastion 4 große Magazine und 2 andere kugelfeste Gebäude aufgeführt, welche die Kasernen gegen Angriffe von der Wasserseite decken, und diese Bastion selbst wird mit 21 Geschützen von schwerem Kaliber armirt, während gleichzeitig an der Vollendung der 4 anderen ununterbrochen gearbeitet wird.

Die Direktoren der transatlantischen Telegraphen-Gesellschaft beabsichtigen im Frühjahr ein neues Kabel nach Amerika zu legen, vorausgesetzt, daß die Regierung die Zinsen des aufzuwendenden Kapitals garantiert. Es wird zu diesem Zwecke in der City eine Petition an die Regierung vorbereitet, und viele von den bedeutendsten Firmen haben dieselbe zu zeichnen versprochen.

— Der „*Economist*“ nimmt von den in Paris und Turin gehenden Gerüchten oder Vorspiegelungen eines „italienischen Befreiungskrieges“ gegen Oesterreich, der unter den Auspizien Frankreichs im „nächsten oder einem anderen Frühjahr“ losbrechen soll, Anlaß, den Piemontesen ein warnendes Wort zuzurufen. Es zeigt ihnen das Doppelspiel, welches jetzt in Frankreich mit dem persönlichen Gouvernement und der Regierung des Ministeriums getrieben wird. Bei unliebsamen Gegenständen, ausrücklichen Tendenzen muß das französische Kabinet herhalten, dann tritt die Persönlichkeit des Kaisers als besänftigender, ausgleichender Genius hervor. In England habe man dieß bereits erkannt, nicht so in andern Staaten, namentlich in Sardinien, welches nun damit gewarnt wird. „Wir freuen uns“, sagt das englische Wochenblatt, „daß Sardinien auf gutem Fuß zu Frankreich geblieben ist. Aber wir würden eine Art Schrecken empfinden, wollte Sardinien etwa viel von seiner europäischen Stellung und Bedeutung auf den aktiven Charakter jener Freundschaft einsezen. Und doch gibt es nur zu viele Anzeichen, daß es so kommen kann — daß Sardinien im Stande ist, im Vertrauen auf versprochene französische Hilfe einen Tanz mit Oesterreich zu wagen. Daß jene Hilfe, wenn sie versprochen ward, geleistet würde, das wollen wir nicht bezweifeln. Aber daß die Hilfe nur so weit ginge, als den eigentlichen Zwecken der imperialistischen Politik passen würde — und daß gleich nach Erreichung dieser Ziele irgend eine „freimüthige Auseinandersetzung“ mit Oesterreich damit enden würde, Piemont in hilfloser und unbegablicher Stellung stehen zu lassen, dünkt uns nur zu wahrscheinlich. Wir haben vielleicht wenig Grund, uns über Frankreichs Haltung während des Kampfes in der Krän zu beklagen. Aber dort standen die Allüren wenigstens auf dem Fuße gleicher Macht und es wäre völlieth auf so gefährlich — wo nicht gefährlicher — für Frankreich gewesen, sich ohne volle Zustimmung Englands zurückzuziehen, als für England, einen solchen Streich den Franzosen zu spielen. Das Verhältniß zwischen den Streitkräften Frankreichs und Sardinien wäre ein ganz anderes. Sobald Oesterreich den französischen Plan durchschaute und sich zu irgend einem kleinen Zugeständniß an Frankreich herbeiließe, wäre die Gelegenheit zu einem plötzlichen Friedensschlusse, bei dem auf Piemonts Lage oder Bestrebungen nur wenig Rücksicht genommen würde, gewiß gar schnell gefunden.“

Spanien.

Nach einer Depesche aus Madrid vom 2. d. M. hatte die Deputirten-Kammer ihr Bureau konstituirte und die ministeriellen Kandidaten hatten ihre Gegner aus dem Felde geschlagen. Zum Präsidenten ward Martinez de la Rosa erwählt; Vize-Präsidenten sind die Herren Calderon Collantes, Ballesteros, de Armijo und Lafuente. Der Senat hatte die Regierungskandidaten zu seinen Schriftführern ernannt.

Portugal.

Die „*Continental-Review*“ erzählt: Der Graf de Paiva, der portugiesische Gesandte am französischen Hofe, befindet sich in diesem Augenblicke in London. Der französische Gesandte in Lissabon hat sich nämlich über die portugiesische Thronrede beschwert und verlangt, daß eine Note in die amtlichen Blätter einge-

rückt werde, des Inhalts, „daß die den Cortes vorzulegenden Aktenstücke den Beweis liefern werden, daß Frankreich keinerlei Zwang gebraucht habe, um Portugal zur Nachgiebigkeit (in der Angelegenheit des „Charles Georges“) zu vermögen.“ Die portugiesische Regierung will sich dieser zweiten Demüthigung nicht fügen, und bis dieser Handel so oder so beigelegt ist, zieht es der Herr v. Paiva vor, sich in London oder Brüssel aufzuhalten. — Wir bemerken ausdrücklich, sagt die „Br. Ztg.“, daß wir dem zitierten englischen Blatte nur nachzählen.

Touische Inseln.

C o r f u, 3. Dez. Gladstone begibt sich in den nächsten Tagen nach Athen; nach seiner Rückkehr wird die hiesige Abgeordnetenversammlung einberufen werden.

Amerika.

Die Beendigung des Indianerkrieges im Washington-Territorium wird bestätigt. Am 3. September griff der Kommandant, Oberst Wright, die vereinigten Indianerstämme an den Ufern des Spokanflusses an und schlug sie nach einem kurzen und scharfen Gefechte in die Flucht. Er verfolgte seinen Sieg mittelst rapiden Vorrückens nach den Niederlassungen der Indianer, wo die Häufelstämme zu einem demüthigenden Friedensabschlusse gezwungen wurden. Die Verträge wurden mit den verschiedenen Stämmen im Zeitraum weniger Tage abgeschlossen.

— In Lourean sind neuere Nachrichten über den Bürgerkrieg in Mexiko eingetroffen. General Blanc hatte eine Schlacht vor den Mauern der Hauptstadt geliefert, sich jedoch zum Rückzuge genöthigt gesehen, weil ihm die Unterstützung ausblieb. Die beabsichtigte Expedition Walker's nach Nicaragua war in Mobile durch die Branten der amerikanischen Regierung für's Erste vereitelt worden.

Ostindien.

Auf dem ostindischen Amte in London ist ein amtliches Telegramm eingetroffen, welches Nachrichten aus Bombay bis zum 9. November bringt. In Dunde stieß die Heersäule des Majors Raikes mit 4000 Rebellen in der Nähe von Dschepuldapur zusammen und tödtete 70 derselben. Auf Seiten der Engländer fanden keine Verluste statt. Am 20. Oktober erlitt die Brigade von Ruffirabad eine Niederlage durch Truppen aus Sultanpur. Sie verlor 3 Kanonen, 3 Elefanten und das ganze Material. Am 21. Oktober ward das starke Fort Birra, in der Nähe von Sundaia, genommen. Der Verlust der Engländer belief sich auf 50 Verwundete; die Zahl der Todten war nur gering. Am 23. Oktober ward Inbrowlet (?) von 5000 Rebellen mit 4 Kanonen angegriffen. Sie wurden mit einem Verluste von 150 Todten zurückgeschlagen und ihre Kanonen wurden sämmtlich erbeutet. Engländerseits kam kein Mann um's Leben. Am 27. Oktober ward das Fort Roheo geräumt und Durpal Singh entflohen mit 500 Mann und seinen Kanonen. Am 29. Oktober griff Beni Madho mit 20.000 Mann die Engländer zu Saurwan an. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen und verloren 2 Kanonen.

Was Bengalen betrifft, so kam es am 20. Oktober zu Boga, im Bezirke Sasseram, zu einem Zusammenstoße zwischen den Truppen des Obersten Turner und einer Rebellenhaare. Sir H. Havelock, ein Sohn des verstorbenen Generals, fiel den Aufständischen mit seiner Kavallerie in den Rücken, und 500 derselben wurden getödtet. Der Verlust der Engländer belief sich auf einen Todten (einen Offizier) und 2 Verwundete. Dem Vernehmen nach stießen am 21. Oktober Sir H. Havelock und Oberst Walter in der Nähe von Ponwar mit den Rebellen zusammen und tödteten ihrer an 1500. — Aus Zentral-Indien wird gemeldet, daß General Mitchell am 19. Oktober 20 englische Meilen südwestlich von Sullatpur die von Tantia Toppe befehligten Rebellen überraschte, 400 Mann tödtete, 3 Kanonen erbeutete und den Feind 9 Meilen weit verfolgte. Am 25. Oktober schlug General Mitchell gleichfalls einen 3000 Mann starken Rebellenhaufen.

Bermischte Nachrichten.

Der Pokal, welchen Sr. Majestät der König Max an seinem jüngsten Geburtstag der Universität München als Geschenk gegeben hat, ist in goldlichem Style, in der Form eines vom Sockel aufsteigenden Thurmes ausgeführt, aus dessen vier Ecken, von dichtem, reichvergoldetem Eichenlaube umschlungen, die vier Fakultäten, gelehrte Physiognomien in Vereit und Robe mit Bibel, Koder, Zitel und Reorte, schauen. Auf dem Deckel steht vergoldet der bayerische Löwe, des Landes Wappen haltend. Am das Eichenlaub schlingt sich ein Band, auf welchem drei Einsprüche eingegraben sind. Der erste lautet:

„Es ist der Will' des Herren mein,
Soll Freude Euch kredenzen.“

So schöpft sie denn aus edlem Wein'
Und sammelt ihre Blumen ein,
Die Stunde froh zu kränzen.“

Der zweite Vers mahnt:

„So holet Rath vom Faß,
Es meistert Trug und Lügen:
in vino veritas.“

Der dritte lautet:

„Ich diene goldener Fluth,
Drin schlummern gute Geister,
Lein! und Du bist ihr Meister!“

In der hohlen Seite des Fußes ist eingegraben: Ludwig Holz hat mich erbacht, Andra Fortuer hat mich gemacht, Franz v. Kobell die Verse gebracht.

— Eine Prüfungs-Anknote zirkulirt in den juristischen Kreisen Berlins, und dient zugleich als Lehrzeichen, das es gewagt ist, den Freimuth eines Examinanden zu weit herauszufordern. In jenem großen Gebäude in der Lindenstraße, wo schon manchem Priester der Themis unfreiwilliger Schweiß aus der Stirn und das Herz gegen die Weste getrieben ist, saßen, mit dem unbehaglichen Gesichte einer juristischen Prüfung besetzt, einige jüngere und ältere Herren, die letzteren, ähnlich wie der Pastor in der Kirche in manescharbarer Stellung, wenigstens den Statuen nach. Die unvermeidliche Station des Interpretirens des Corpus juris war gekommen, und der Herr Geheime-Rath B. fragte ein Lauges und Breites über die bekannte Rechtsregel: Niemand kann mehr Recht auf einen Andern übertragen, als er selbst hat. Mit kasuistischem Behagen fragt Herr B. bei dieser Exegese einen Ufermäcker, ob er sich nicht einen Fall denken könne, wo Jemand doch plus juris auf einen Andern überträgt, als er selbst hat. Der Kandidat antwortet entschieden, mit Nein, wird aber bis zum Märtern aufgefordert, sich doch noch auf einen solchen Fall zu bestimmen. Und in der That, dem Armen geht ein Licht auf, und er spricht die denkwürdigen Worte: „Ja, einen Fall, wo Jemand plus juris auf einen Andern überträgt, als er selbst hat, kann ich mir doch denken, z. B., wenn Sie, Herr Geheime-Rath, mir dieß corpus juris verkaufen, so übertragen Sie auf mich plus juris als Sie selbst haben.“ „Ich werde mich einer solchen unehrenhaften Handlung aber nicht schuldig machen und mein corpus juris behalten,“ war die rasche, aber nicht in empfindlichem Tone gesprochene Antwort des gestrengen Examinators.

— Seit dem 23. November ist der Besuch wieder in vollem Ausbruche und bietet Nachts einen herrlichen Anblick. Bekanntlich hat der Lava-Erguß vom Besuch seit einem Jahre ganz aufgehört.

— Frau v. Aulnoy erzählt in ihrer, 1679 erschienenen Reise in Spanien: Die Eiferer schreiben vor, daß die Königinnen von Spanien im Sommer um zehn, und im Winter um neun Uhr zu Bette gehen. Im Anfang ihres Aufenthaltes dachte die Königin (Marie Louise von Orleans, Gemalin Karls II.) nicht an die vorgeschriebene Stunde und sie glaubte, die Zeit ihres Schlafengehens müsse von der Lust abhängen, die sie habe, zu schlafen. So geschah es denn oft, daß sie noch zu Abend speiste, wenn ihre Frauen, ohne ein Wort zu sagen, schon anfangen, ihr die Haare aufzulösen; andere zogen ihr unter dem Tische Schuhe und Strümpfe aus, und man brachte sie mit einer Schnelligkeit zu Bett, die sie sehr überraschte.

— In Schweden beabsichtigt man, der „Helsingburger Ztg.“ zufolge, in den kleinen Städten des nördlichen Schwedens Frauen als Vorsteher der Telegraphenstationen anzustellen. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß eine solche Stellung einen Mann zu stark an Ort und Stelle bindet und man doch nicht im Stande ist, dieselbe mit mehr als 200—250 Thlr. abzulegen, eine Summe, die für den Unterhalt eines Mannes nicht hinreicht, für eine Frau dagegen, die sich außerdem in ihrer Freizeit mit Handarbeiten beschäftigt, als genügend angesehen werden kann.

Todesfälle.

In Gbur starb am 28. November in Folge einer Lungenentzündung Herr Dr. Albert v. Haller, Weihbischof und Generalvikar der Diözese Gbur. Der Verbliebene war im Jahre 1808 geboren.

— In Gießen ist am 30. November Abends 5 Uhr Dr. Friedrich Osann, ordentlicher Professor der altgriechischen und lateinischen Literatur, hingeshieden, mit dem

nicht nur ein reiches Wissen in den Fächern des klassischen Alterthums, sondern auch eine langjährige erfolgreiche Wirksamkeit als Dozent an der Universität zu Grabe geht.

— Am Montag ist wieder ein Veteran aus dem Halbinselkriege gestorben: General Sir Randolph Isham Moutch. Er war 1787 geboren, machte die Kriege bis Waterloo mit und bekleidete auch mehrere Zivilstellen, unter anderen die eines Ober-Richters in Newfoundland.

Telegramme.

B e r n, 6. Dez. Der neue französische Gesandte Hr. Turgot, ist vom Bundesrathe empfangen worden und hat in seiner Ansprache erwähnt, daß der Kaiser hohen Werth auf gute Beziehungen zur Eidgenossenschaft lege.

P a r i s, 5. Dez. Die Rede, mit der die Königin von Spanien die Cortes eröffnete, enthält Folgendes: Der spanische Gesandte in Rom ist mit Lösung der zwischen Spanien und dem päpstlichen Stuhl schwebenden Frage beauftragt. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fast alle sehr befriedigend und herzlich. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Schwierigkeiten mit Mexiko sich in günstiger Art lösen; sollte diese Hoffnung fehlschlagen, so wird Spanien energisch Genugthuung fordern. Marokko hat die verlangte Entschädigung bewilligt und versprochen, es wolle eine Erneuerung der Piratenangriffe verhindern. Gegen Cochinchina ist im Einverständnis mit Frankreich eine Expedition unternommen. Die innere Lage Spaniens ist zufriedenstellend. Es sollen den Cortes Gesegenswürfe über die Presse und die Eisenbahnen vorgelegt werden.

P a r i s, 7. Dezember. Nachrichten aus Madrid zufolge bestätigt sich nicht, daß der spanische Senat ein Misiransensvotum gegen das Cabinet angenommen habe; wahr ist nur, daß General Sanz ein solches beantragt hat. Nachrichten aus Neapel vom 2. d. M. zufolge ist der Verkauf der Liegenschaften der Emigrirten sistirt worden.

Vokalcs.

Das morgen Abend stattfindende Konzert der philharmonischen Gesellschaft dürfte, nach dem vorliegenden Programm zu urtheilen, wieder ein recht interessantes werden. Die erste Abtheilung bringt einen Vokalchor von Mendelssohn-Bartholdy „Frühzeitiger Frühling“; Arie und Chor aus Mozarts „Zauberflöte“; eine Phantasie für's Piano und Schumann's Vokalchor mit Piano-Begleitung „Zigeunerleben“. Mozarts Es-Dur-Symphonie wird die 2te Abtheilung bilden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bezüglich des Warenverkehrs Oesterreichs mit dem Auslande und die Zolleinnahmen in den Monaten Jänner bis September 1858 ergibt sich, daß die Besserung der Verkehrsverhältnisse, welche im Juni l. J. begannen, in fortschreitender Zunahme begriffen ist, ohne inzwischen den früheren Ausfall in manchen Zweigen noch ausgeglichen zu haben. In der Einfuhr zeigte sich eine erhebliche Zunahme bloß bei den Eisenwaren und Maschinen, in der Ausfuhr bei Baumwollwaren, Papier und Papierarbeiten, Holzarbeiten, Schiffen und Eisenbahnwagen, wobei in, es, wie oben erwähnt, nicht alle Ziffern des Vorjahres erreicht wurden. In Betreff der Einnahmen zeigte sich während der gedachten Periode ein sehr bedeutender Ueberschuß der Einfuhr, er betrug bei Silber 294,384, bei Gold- und Silbermünzen 232,238 Zoltpfunde. Die Zolleinnahmen in der ausgewiesenen Periode betragen 16,034,048 fl., um 1,026,267 fl. mehr als in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres.

— Aus Piemont (Sizilien). Toscana, dem Kirchenstaat und Sizilien liegen traurige Nachrichten über den Stand der Oliven vor. Die Früchte fallen lange vor der Reife ab und man sieht einer quantitativ und qualitativ schlechten Oelernte entgegen.

— Die türkische Regierung hat die Ausfuhr des Seidenraupensamens aus Anatolien verboten; österreichische Unterthanen werden jedoch von diesem Verbote nur in so ferne betroffen, als ihre Lieferungsverträge nach dem 15. September abgeschlossen worden sind; die vor diesem Zeitpunkt von türkischen Lieferanten eingegangenen Verbindlichkeiten müssen eingehalten werden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
7. Dezember	6 Uhr Morg.	326.70	+ 3.2 Gr.	W.	nill	Regen
	2 " Nachm.	327.25	+ 4.9 "	SSW.	nill	Regen
	10 " Abd.	327.97	+ 4.0 "	SSW.	nill	Regen
8. "	6 Uhr Morg.	328.25	+ 3.5 Gr.	NO.	nill	Regen
	2 " Nachm.	328.80	+ 5.3 "	SSW.	nill	Regen
	10 " Abd.	327.27	+ 3.2 "	SSW.	nill	trübe

